

Einladung

zu der am Dienstag, den **15. Juni 2004, 16 Uhr c.t.**,
im Kleinen Hörsaal des Geologischen Instituts
Zülpicher Strasse 49a, 50674 Köln

stattfindenden öffentlichen
Einführungsvorlesung
zur Erlangung der *venia legendi* im Fach
Geologie/Paläontologie

von

Herrn Dr. Michael Urvat

über das Thema

**Geologie an der Seidenstrasse:
Das Bamiyantal in Afghanistan**

Kurzfassung: Das Bamiyantal entstand seit dem Oligozän / Miozän als intramontanes, west-ost orientiertes Becken entlang des Herat-Verwerfungssystems im Hindukush-Gebirge, im heutigen Zentral-Afghanistan. Die Kollision Indiens mit der asiatischen Platte liefert den weiteren plattentektonischen Zusammenhang. Miozäner Abtragungsschutt – Konglomerate und zwischengeschaltete matrixgestützte Sande und Silte – füllten das Becken als Folge des weiter aufsteigenden alpidischen Gebirges. Die heutige Morphologie ist durch pliozäne bis pleistozäne fluvio-glaziale Erosion und Deposition gekennzeichnet. Bereits in vorchristlicher Zeit entstand hier ein wichtiges Handels- und Verwaltungszentrum für die Karawanen der Seidenstrasse. Buddhistische Mönche gründeten ein Felsenkloster und schufen die in großer Anzahl erhaltenen, reich verzierten Wohnhöhlen. Von besonderer Bedeutung waren zwei riesenhafte Buddhafiguren, die zwischen dem 2. bis 5. Jahrhundert in der traditionellen schematischen Darstellung als Hochrelief aus den anstehenden Sedimenten gearbeitet wurden. Nach der politisch – religiös motivierten Sprengung der beiden 35 m und 55 m hohen Statuen im Jahre 2001 wurden Teile des Tales zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt und vielfältige Aktivitäten zur Rettung der Monumente ins Leben gerufen. Der Vortrag beleuchtet im weiteren struktureologisch – sedimentologischen Rahmen, welche Kriterien aus geologischer Sicht zur Rekonstruktion und Erhaltung der Statuen beitragen können.